

Konzept des Integrationskindergartens

des



Stand: Dezember 2021

Augustenfelder Straße 33, 80999 München

☎ 089-8125555 089-81885952

✉ integrationskindergarten@spielwerkstatt.com

Geschäftsstelle:

Kerstin Hoffmann

Zeißstr. 8c, 80999 München

Tel. 089-80925000

✉ geschaeftsstelle@spielwerkstatt.com

Inhalt

1	Grundsätze.....	3
1.1	Zur Geschichte der Einrichtung	3
1.2	Das Leitbild	3
1.3	Die Aufträge	3
1.4	Die Zielgruppe	4
1.5	Die Ziele.....	5
2	Ausstattung.....	5
2.1	Betreuungszeiten und personelle Besetzung.....	5
2.2	Lage - Räumlichkeiten – Sachmittel - Schließungszeiten.....	5
3	Leistungsangebot und Umsetzung.....	6
3.1	Allgemeine Grundlagen	6
3.2	Pädagogische Grundlagen.....	7
3.2.1	Die Stärkung der Selbstbewusstheit – Entwicklung von Eigenständigkeit – Partizipation	7
3.2.2	Die Vermittlung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext –.....	7
3.2.3	Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz	8
3.2.4	Ethische und religiöse Bildung – interkulturelle Kompetenz	8
3.2.5	Emotionalität und soziale Beziehungen.....	9
3.2.6	Sprachliche Bildung und Förderung.....	9
3.2.7	Mathematische Bildung	9
3.2.8	Naturwissenschaftliche und Medienbildung.....	10
3.2.9	Umweltbildung und – erziehung	10
3.2.10	Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	10
3.2.11	Musikalische Bildung und Erziehung	11
3.2.12	Bewegungs- und Gesundheitserziehung - Resilienz.....	11
3.3	Die Integration von Mädchen und Jungen mit besonderem Förderbedarf	12
3.4	Das Erkennen von Freiheit und Grenzen	12
3.5	Geschlechtergerechtigkeit.....	12
4	Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen	13
4.1	Die Aufgaben im Gruppendienst.....	13
4.2	Aufgaben des Teams.....	13
4.3	Aufgaben der Leitung.....	13
4.4	Zusammenarbeit mit den Eltern	14
4.4.1	Der Elternbeirat.....	14
4.4.2	Die Elternmitarbeit	14
4.4.3	Die Erziehungspartnerschaft.....	14
5	Qualitätssichernde Maßnahmen	15
5.1	Strukturqualität.....	15
5.2	Prozessqualität	16
5.3	Ergebnisqualität.....	17
6	Der Träger	17
7	Finanzierung	17

1 Grundsätze

1.1 Zur Geschichte der Einrichtung

Die Spielwerkstatt Allach-Untermenzing e.V. wurde 1986 von Kindergarteneltern aus Sorge um den Fortbestand der Einrichtung gegründet, nachdem immer wieder befürchtet worden war, dass sich der ursprüngliche Trägerverein „Kinderkreise e.V.“ zurückziehen würde. Grundidee der Initiative war das Bestreben, mit einem von den Eltern getragenen Verein den Kindergarten fortzuführen und eigene pädagogische Vorstellungen einzubringen. Es dauerte allerdings noch sechs Jahre, bis im September 1992 die Übernahme der Trägerschaft in die Tat umgesetzt werden konnte.

1.2 Das Leitbild

- Kinder sind unser höchstes Gut.
- Wir begegnen ihnen mit Achtung, Achtsamkeit und Respekt.
- Wir akzeptieren vorurteilsfrei jedes Mädchen und jeden Jungen in seiner eigenen Individualität.
- Wir fördern kreatives Handeln und unterstützen ihre Entwicklung zu eigenständigen und selbstbewussten Menschen
- Wir geben ihnen Hilfe und Unterstützung und schaffen eine vertrauens- und humorvolle Atmosphäre.
- Wir schaffen einen Rahmen, in dem Grenzen wahrgenommen und respektiert und die Werte menschlichen Zusammenlebens erfahrbar werden.
- Wir arbeiten mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft eng und vertrauensvoll zusammen.
- Wir setzen uns als Fachkräfte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Entwicklung von Kindern auseinander und bringen diese in unser tägliches Arbeiten mit den Kindern ein.

1.3 Die Aufträge

Die rechtlichen Grundlagen als familienergänzende Einrichtung finden sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) der Bundesrepublik Deutschland, dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie in den EU-Richtlinien. Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern“. Weiter umfasst die Aufgabe, die „Bildung und Erziehung“ des Kindes. Hierzu gehört auch die Erziehung der Kinder zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

Das Gesetz weist ausdrücklich darauf hin, dass sich das Leistungsangebot „pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren soll“. Wesentlich ist auch die Aufforderung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung „mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten“.

In § 39 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) steht sinngemäß, dass integrative Maßnahmen für behinderte Kinder oder von einer Behinderung bedrohte Kinder in Kindertagesstätten eine bedrohende Behinderung verhüten oder eine vorhandene Behinderung und deren Folgen beseitigen oder mildern und die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft verbessern sollen. Es ist besonders darauf zu achten, dass behinderte oder von einer Behinderung bedrohte Kinder die optimale Förderung erhalten. Die Förderung der Kinder soll möglichst wohnortnah erfolgen, um soziale Kontakte zu anderen Kindern im Ort zu erhalten oder neu zu schaffen. Insbesondere die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern soll entscheidend dazu beitragen, die Akzeptanz von Behinderten durch nicht behinderte Kinder und deren Sozialverhalten nachhaltig zu fördern. Das Ziel ist die Integration in unsere Gesellschaft.

Auf Basis dieser rechtlichen Bestimmungen, lautet der Auftrag, die Ziele zu verwirklichen, die im Leitbild des Trägers und in dieser Konzeption beschrieben sind. Dies beinhaltet auch den fachlichen Anspruch aus Wissenschaft und Praxis.

1.4 Die Zielgruppe

Unser Kindergarten hat 2 Gruppen mit je 15 Kindern, eine davon mit drei bis fünf Integrationskindern. Bei der Zusammensetzung der Kindergartengruppen berücksichtigen wir folgende Kriterien:

- Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis der einzelnen Altersstufen.
- Wir achten auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Mädchen und Jungen.
- Unterschiedlicher familiärer oder sozialer Hintergrund der Kinder ist kein Auswahlkriterium
- Kinder aus derselben Familie, die ebenfalls im Kindergartenalter sind, werden vorrangig aufgenommen.
- Wir nehmen im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten der Einrichtung Kinder mit besonderem Förderbedarf - körperlich-, geistig-, sinnes- und mehrfachbehindert, sowie entwicklungsverzögerte Kinder und Kinder mit Verhaltensstörungen oder -auffälligkeiten auf.

Damit Kinder keine allzu langen Fahrzeiten haben und auch nachmittags Freundschaften, die im Kindergarten entstanden sind, leichter aufrechterhalten werden können, begrüßen wir es, wenn die Mädchen und Jungen aus der näheren Umgebung kommen.

1.5 Die Ziele

Im Umgang mit den uns anvertrauten Mädchen und Jungen achten und respektieren wir die Persönlichkeit und Individualität eines jeden einzelnen Kindes.

In der Erziehungsarbeit achten wir besonders auf:

- Die Stärkung der Selbstbewusstheit und der Entwicklung von Eigenständigkeit
- Die Vermittlung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz
- Die Integration von Mädchen und Jungen mit besonderem Förderbedarf
- Das Erkennen von Freiheit und Grenzen
- Die Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

2 Ausstattung

2.1 Betreuungszeiten und personelle Besetzung

Die beiden Gruppen sind Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.45 Uhr geöffnet. Die allgemeine Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr, die Abholzeit ist zwischen 12.30 Uhr und 12.45 Uhr und 13.30 Uhr bis 14.45 Uhr. Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

In den beiden Gruppen sind insgesamt 30 Kinder, davon drei bis fünf mit besonderem Förderbedarf. In der Blumengruppe arbeitet eine Diplom Sozialpädagogin, der auch die Leitung der Einrichtung obliegt und zwei Erzieherinnen, in der Sonnengruppe arbeiten zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin (in beiden Gruppen zum Teil mit reduzierter Arbeitszeit) und eine stundenweise beschäftigte Springkraft.

Des Weiteren werden wir zweimal wöchentlich durch eine Heilpädagogin unterstützt, die insbesondere für die Förderung unserer Integrationskinder zuständig ist. Nach Möglichkeit sind Jahres- oder Kurzzeitpraktikanten, z. B. von der Fachoberschule, mit in den Gruppen.

2.2 Lage - Räumlichkeiten – Sachmittel - Schließungszeiten

Der Kindergarten liegt im Münchner Stadtteil Allach am nordwestlichen Ortsrand. Er ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem PKW gut zu erreichen. Aufgrund der Randlage gibt es

keine Parkprobleme und auch keinen Durchgangsverkehr. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Freiflächen (diverse Biotope, ein „Schlittenberg“ und ein Wald).

Die Räumlichkeiten befinden sich in einem größeren Mehrfamilienhaus und sind nach „Splitlevel-Art“ auf drei Etagen verteilt. Der Kindergarten besitzt einen eigenen Eingang und ist vom restlichen Wohnbereich völlig abgetrennt. Wir verfügen über zwei Gruppenräume, zwei Räume zur Mehrfachnutzung, einen gut ausgestatteten Werkraum, einen separaten Raum für Einzelförderung und einen Raum zum Turnen und Toben. Ein separates Büro bietet auch die Möglichkeit für Elterngespräche, Team- und andere Besprechungen. Es ist modern eingerichtet mit Computer, Fax, Telefon, Kopierer und Scanner.

Außerdem verfügt der Kindergarten über einen Garten mit Klettergerüst, Schaukeln, Spielhäusern, Sandkasten und Grünflächen.

Zur Ausstattung des Kindergartens gehören Montessori- und Waldorfmaterialein, differenzierte Rhythmik- und Psychomotorikausstattung (z. B. Laufbretter, Pedalo, Rollbretter, Schwungtuch), Vorschulmaterialien (z.B. Lük, Logico-Rondo), therapeutische Handpuppen, Sandfeld, Ausstattung für projektive Spielmöglichkeiten (z.B. Puppenhaus, Figuren), Musikinstrumente, Materialien zur Förderung der Wahrnehmung und Konzentration (z.B. Tastspiele, Ton, Knetmasse).

Das Mobiliar und die sanitären Einrichtungen sind auf die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen abgestimmt.

Der Kindergarten ist an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Diese werden in Absprache zwischen Elternbeirat, dem Träger und dem Team festgelegt. Dazu kommen noch fünf Konzepttage.

3 Leistungsangebot und Umsetzung

3.1 Allgemeine Grundlagen

Der Umsetzung der Ziele mit ihrem Leistungsangebot dienen verbindliche Regelungen, Vereinbarungen und Dienstanweisungen:

1. Teil Gesetzliche Regelungen	BayKiBiG, EU-Richtlinien Aufsichtspflicht- und Sicherheitsbestimmungen Hygienevorschriften Datenschutz und Arbeitsrecht
2. Teil Träger/Einrichtungsspezifische Regelungen	Vereinssatzung und Geschäftsordnung Leitbild, Einrichtungskonzeption und Standards Kindergartenhandbuch Stellenbeschreibungen Inventarlisten Dienstanweisungen und Formulare

3.2 Pädagogische Grundlagen

Das pädagogische Fachpersonal arbeitet auf der Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, sowie mit Elementen aus der Montessori-, Waldorf- und Fröbelpädagogik.

3.2.1 Die Stärkung der Selbstbewusstheit – Entwicklung von Eigenständigkeit – Partizipation

Um die Mädchen und Jungen auf die Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten, wollen wir ihre Selbstbewusstheit und die Entwicklung der Eigenständigkeit fördern. Sie sollen zur Urteilsfähigkeit und zu kritischer Reflexion ermutigt werden. Der Umgang mit Kindern setzt die Achtung vor ihrer Persönlichkeit voraus und die Anerkennung ihrer Rechte (z. B. Recht auf Achtung ihres Körpers, ihres Besitzes, ihrer Entscheidungen und Handlungen, ihrer Stimmungen und Gefühle etc.). Die Mädchen und Jungen werden dabei ermutigt, ihre persönlichen Wünsche zu äußern und sie umzusetzen im Sinne der Partizipation (Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung). In Konfliktsituationen bekommen sie Hilfestellung bei der Suche nach eigenen Lösungen. Die Verantwortung und Entscheidung bleibt beim Kind. Die Bewältigung alltäglicher Situationen im Kindergarten (z. B. Tischdienst, Anziehen) unterstützt die Entwicklung der Eigenständigkeit des Kindes. Auch durch freiwillige Teilnahme an Projekten im Freispiel, können sie ihre Interessen und Möglichkeiten entfalten und ausprobieren.

3.2.2 Die Vermittlung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext – Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder

Die Mädchen und Jungen haben in unserem Kindergarten die Möglichkeit mit Unterstützung der Erzieherinnen Kompetenzen im sozialen Bereich weiterzuentwickeln. Sie lernen, Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufzubauen. Dazu gehört, dass sie befähigt werden sich angemessen auszudrücken, zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Die Kinder haben Gelegenheit zu lernen, wie Konflikte gelöst werden können und wie bei bestimmten Aktivitäten zusammengearbeitet werden kann, durch Planung, gemeinsame Absprachen und Reflexion über die gemachten Erfahrungen. Gerade in unserer integrativen Einrichtung haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit Achtung von Andersartigkeit und Anderssein zu erlernen, sich solidarisch mit Schwächeren zu fühlen und entsprechend zu verhalten. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang die Vermittlung von Fähigkeiten zu Verantwortungsübernahme. Durch die Art und Weise wie Entscheidungen in der Gruppe getroffen werden – durch Gespräch, Kompromiss oder Abstimmung - lernen die Kinder das Prinzip der Demokratie.

3.2.3 Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz bündelt jene Kompetenzen, die den bewussten Erwerb von Wissen fördern. Nicht Wissensanhäufung steht im Vordergrund, sondern die Art und Weise wie Wissen erworben wird:

„Lernen, wie man lernt“

Diese Fähigkeit muss schon im Kindergarten gefördert werden – unter Einbeziehen der kindlichen Eigenarten und der Lernform des Spielens.

Dazu gehört:

- die Fähigkeit eigenständig zu arbeiten
- konzentriert und ausdauernd an einem Thema zu arbeiten – Anstrengungsbereitschaft
- das Kind denkt Lösungsmöglichkeiten durch, bevor es handelt
- das Ausfiltern des Unwichtigen oder Überflüssigen
- neue Erfahrungen (Wissen) mit schon früher Erworbenem zu verknüpfen
- Zusammenhänge erkennen und mitlernen in welchen Kontexten und Situationen das bereits vorhandene Wissen anwendbar ist
- lernen, Fragen zu stellen und Dinge zu hinterfragen
- Selbststeuerung – neue Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten

Voraussetzung für eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen bei Kindern bis zum Schuleintritt ist, dass sie Wissen in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Kontexten erwerben und anwenden können.

3.2.4 Ethische und religiöse Bildung – interkulturelle Kompetenz

Obwohl unser Kindergarten nicht konfessionell gebunden ist, haben bei uns auch die im Jahreslauf stattfindenden religiösen Feste eine Bedeutung (Ostern, Erntedank, St. Martin, Adventszeit, Nikolaus, Weihnachten)

Zum Beispiel Erntedank: Die Kinder bringen morgens ein Körbchen mit Obst und Gemüse in den Kindergarten. Wir besprechen die verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, was bedeutet „Ernte“, was kann alles geerntet werden, singen Lieder und tanzen den Erntetanz. Später bereiten wir mit den Kindern gemeinsam mit allem mitgebrachten Obstsalat und Gemüsesuppe zu. Am späten Nachmittag werden dann alle Eltern eingeladen und wir feiern gemeinsam ein Erntedankfest. Wir machen ein Lagerfeuer, singen Lieder und essen den Obstsalat und die Gemüsesuppe.

Den Kindern soll dabei die Möglichkeit gegeben werden christlich-abendländische Kultur und Werteorientierung zu erfahren. Es ist uns aber auch ein Anliegen, den Kindern Achtung vor anderen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen zu vermitteln.

3.2.5 Emotionalität und soziale Beziehungen

Hierbei handelt es sich um einen der Kernbereiche unserer Pädagogik (siehe auch unter 3.2.2.) In unserem Kindergarten findet in regelmäßigen Abständen das Projekt „Giraffentraum“ statt, das von Frank und Gundi Gaschler (Lit. „Ich will verstehen, was Du wirklich brauchst“ Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern – Das Projekt Giraffentraum, Kösel Verlag; Grundlagenbuch: Marshall B. Rosenberg Gewaltfreie Kommunikation, eine Sprache des Lebens, Junfermann Verlag) entwickelt wurde. Marshall B. Rosenberg geht davon aus, dass der Mensch als soziales Wesen in der Befriedigung seiner Bedürfnisse von den anderen Menschen abhängig ist. Von daher braucht der Mensch eine Ebene der Kommunikation, die einen offenen, gleichgestellten und konstruktiven Austausch über die eigenen Bedürfnisse und auch die des Anderen ermöglicht. Dann können auch gemeinsam Lösungen für eine echte Befriedigung der Bedürfnisse gefunden werden. Marshall B. Rosenberg unterscheidet zwischen der Wolfssprache und der Giraffensprache. Die Wolfssprache ist eine anklagende Sprache und meist ein missglückter Versuch ein Bedürfnis auszudrücken. Sie sucht einen Schuldigen (entweder die Person selbst, oder deren Gegenüber) und führt daher häufig eher in weitere Konflikte, statt in eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung. Die Giraffensprache ist die Sprache des Herzens. Sie unterstützt das gegenseitige Verstehen und die positive Beziehung zum Anderen.

Das Projekt „Giraffentraum“ hilft den Kindern in spielerischer Weise gewaltfrei miteinander zu reden. Die Kinder lernen von und mit den Erwachsenen aufrichtig zu sagen, worum es Ihnen geht und gleichzeitig empathisch zu verstehen, was beim Anderen los ist. Nach unserer Erfahrung spricht selbst Kinder, die große Schwierigkeiten im Umgang mit anderen haben, diese Herangehensweise sehr an und wir erleben es immer wieder als eine große Bereicherung in unserem Kindergartenalltag – auch außerhalb der konkreten Durchführung des Projekts.

3.2.6 Sprachliche Bildung und Förderung

Die sprachliche Bildung und Förderung empfinden wir als eine kontinuierliche Aufgabe in unserem Alltag mit den Kindern. Sie findet ihren Ausdruck im Einüben von Fingerspielen, Liedern, Reimen, Vorlesen sowohl in unseren Kreisen als auch im Einzelkontakt. Sie ist auch in dem unter 3.2.5. geschilderten Projekt „Giraffentraum“ ein Hauptschwerpunkt. Sprachentwicklung ist nicht losgelöst von der Bewegungsentwicklung zu sehen. Entwicklungspsychologisch gesehen ist Bewegungserfahrung Voraussetzung für den Spracherwerb. Wahrnehmungsspiele, Bewegungsspiele, Rollenspiele und Sprachspiele fördern kindgerecht die notwendigen Fertigkeiten für eine altersgemäße Entwicklung von Kindern. Musik wirkt als Verbindung zwischen Bewegung und Sprache. Bei vielen Kinderliedern lassen sich die sprachlichen Inhalte pantomimisch untermalen und durch Bewegungen wie Stampfen, Hüpfen, Tanzen, Klatschen bereichern.

3.2.7 Mathematische Bildung

Der Alltag im Kindergarten steckt voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich in vielfältiger Weise entdecken z.B. bei Tischspielen (Formen, Zahlen,

Würfel...) in unseren Begrüßungsritualen in den Kreisen: „Wie viele Kinder sind wir heute?“, Abzählreimen, Entscheidungen bei denen unter den Kindern abgestimmt wird. Aber auch viele Materialien in unseren Räumen die sortiert, verglichen, gezählt und geordnet werden können ermöglichen den Kindern Erfahrungen in früher mathematischer Bildung. In den Vorschulgruppen befassen sich die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr dann gezielt mit Mengen – Mengenkonstanz (die gleiche Menge an Glassteinen in unterschiedlichen Gefäßen) - Zuordnungen – Reihenbildungen – Vergleichen – Zahlen – Raum-Lage-Spielen ...

3.2.8 Naturwissenschaftliche und Medienbildung

Sie entsteht häufig aus individuellen Situationen, Fragen und Beobachtungen der Kinder. Wie funktioniert das? Warum ist das so? Das Interesse der Kinder liegt oft in der Erforschung der Elemente Wasser, Feuer, Luft aber auch z.B. in den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. So haben wir in einem Projekt alte kaputte elektrische Geräte gesammelt und diese auseinandergeschraubt und untersucht.

Es geht hierbei aber auch um das Thema: Wie beschaffe ich mir Informationen und Antworten – die Erwachsenen wissen auch nicht alles... . Zur Kindergartenausstattung gehört ein vielfältiges Angebot an Lexika und Kindersachbüchern. Oft entsteht aus einer Frage ein ganzes Projekt.

3.2.9 Umweltbildung und – erziehung

Im Rahmen unserer regelmäßig stattfindenden Waldtage und Waldwochen in dem zu Fuß in drei Minuten erreichbaren Wald (Am Lochholz) haben die Kinder die Möglichkeit die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Wir beobachten verschiedenste Naturvorgänge, Lebensräume von Tieren, Pflanzen – nutzen den Wald als von uns selbst gestalteten Spielplatz ohne der Natur zu schaden. Wir bauen Tipis aus gesammelten am Boden liegenden Ästen, erfinden vielfältige Spiele mit Eichel, Blättern u.a., lauschen dem Specht, dem Eichelhäher, dem Rauschen der Blätter...

Gleichzeitig ist es uns auch in unserem Alltag wichtig achtsam mit unserer Umwelt umzugehen. Wir lernen den Müll zu trennen und zu vermeiden, bei der Brotzeit achten wir auf so wenig Umverpackung wie möglich.

3.2.10 Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In unserem Kindergarten stehen den Kindern verschiedenste Materialien, Werkzeuge, Farben, Scheren, Kleber etc. zur Verfügung. Die Kinder sollen Zeit und Raum für die Umsetzung eigener Ideen haben und dazu ermutigt werden. Dafür braucht es eine Atmosphäre frei von Erwartungsdruck und Perfektion. In unseren Kreisen werden die Kinder regelmäßig an unterschiedlichste Materialien herangeführt. Auch auf sogenannte wertlose Alltagsmaterialien wird häufig zurückgegriffen und in phantasievolle Objekte umgesetzt. In unserem Werkraum steht den Kindern neben verschiedenstem Werkzeug auch eine Malwand mit sowohl einer großen abreißenbaren Papierrolle als auch einer breiten Tafelfläche zur Verfügung. Dies regt die Kinder besonders zu freiem großflächigem Malen an. In ein Projekt haben sich die Kinder z.B.

intensiv mit der Herstellung von Papier beschäftigt, selbst Papier hergestellt, mit Farben, Pflanzen, Glitzer... gestaltet und gemeinsam eine Anleitung gemalt.

3.2.11 Musikalische Bildung und Erziehung

Wir verfügen über eine breite Ausstattung von für Kinder geeigneten Musikinstrumenten:

- Orff-Instrumente wie Glockenspiele, Metallophone, Xylophone, Klangstäbe, verschiedene Trommeln, Triangeln, Cymbeln u.a.
- Naturton-Instrumente aus aller Welt wie Regenrohr, Kastagnetten, Schüttelrohr, Tin-Drum u.a.
- Klanginstrumente (Oberton) wie Klangschalen, Klangspiele
- Selbstgebaute Rasseln und Klappern aus Nussschalen u.ä.

Mit diesen können die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit dem Musizieren machen, Lieder und Klanggeschichten begleiten und selbst erfinden.

Generell wird in unserem Kindergarten sehr viel gesungen und teilweise von den Erwachsenen auf der Gitarre oder Flöte begleitet.

Gelegentlich hören wir uns gemeinsam mit den Kindern auf unseren Tonträgern Musikstücke an oder nutzen sie als Hintergrundmusik für Entspannungseinheiten.

3.2.12 Bewegungs- und Gesundheitserziehung - Resilienz

Kinder sollen Gelegenheit erhalten durch Bewegung ihrer Lebensfreude Ausdruck zu geben. Wir gehen täglich nach draußen in unseren Garten oder in den nahe gelegenen Wald. Einmal wöchentlich besuchen wir eine große Schulturnhalle.

Gleichzeitig nimmt bei uns jedes Kind wöchentlich an einer Psychomotorik-Kleingruppe teil. In der Psychomotorik sind Bewegung und Entspannung zentrale Elemente, die dem Kind neben vielem anderen auch vermitteln, was ihm „gut tut“. Das Ziel der Psychomotorik ist eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit mit einem positiven Selbstkonzept der Kinder, um selbstbewusst und selbstsicher durch die Welt zu gehen. Im Sinne der Resilienz werden jene Kompetenzen gestärkt, die das Kind befähigen sollen auch mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen.

Im Rahmen unserer Gesundheitserziehung veranstalten wir einmal monatlich ein „Gesundes Buffet“. Wir sprechen über gesunde Lebensmittel und jedes Kind wählt aus was es zu dem Buffet mitbringen will. Wir bereiten gemeinsam mit den Kindern das Buffet vor und essen dann zusammen.

3.3 Die Integration von Mädchen und Jungen mit besonderem Förderbedarf

Mädchen und Jungen mit unterschiedlichem Förderbedarf sollen miteinander aufwachsen. Sie sollen zusammen spielen, lernen und leben. Jedes Mädchen und jeder Junge hat individuelle Persönlichkeitsmerkmale, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Deshalb brauchen sie auch unterschiedliche Hilfestellungen um Eigenständigkeit und Eigeninitiative entfalten zu können. Wir bringen allen Kindern Achtung und Akzeptanz entgegen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus spezifischen Fachdiensten unterstützen uns und die Eltern in der Erziehungsarbeit.

3.4 Das Erkennen von Freiheit und Grenzen

Der Tag im Kindergarten ist klar unterteilt und strukturiert. Die ständig wiederkehrenden Abläufe sind den Kindern eine große Hilfe um sich zu orientieren. Es gibt Dinge, die alle gemeinsam tun, wie z. B. der Stuhlkreis, die Brotzeit und es gibt selbst zu bestimmende Sachen, wie z. B. das Freispiel und die Teilnahme an Projekten. Die Mädchen und Jungen haben bestimmte Aufgaben, für die sie verantwortlich sind und die eingehalten werden müssen. Diese Abmachungen schaffen beim Kind Klarheit und Sicherheit. Auch die Regeln des sozialen Zusammenlebens müssen von allen in der Gruppe beachtet werden. Das heißt z. B. jemanden anderen ausreden zu lassen oder bei Konflikten statt zu unfairen Mitteln wie Beißen, Spucken oder Kratzen zu greifen, verbale Konfliktlösungen zu suchen („Giraffentraum“). Wird das Wort „STOPP“ von einem Kind oder einer Mitarbeiterin ausgesprochen, muss dies befolgt werden. Verstößt ein Mädchen oder ein Junge gegen eine Regel, schreitet eine Mitarbeiterin ein und bespricht mit dem Kind den Regelverstoß.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit

Zu unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört die Beachtung des Gesichtspunktes der Geschlechtergerechtigkeit. Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen Aufmerksamkeit von uns erhalten. In der Gestaltung unserer Angebote achten wir darauf, dass sich sowohl Mädchen als auch Jungen davon angesprochen fühlen, aber auch die Möglichkeit erhalten in Bereichen an die sie sich eher weniger heranwagen Erfahrungen zu machen. Häufig bietet sich hier im Alltag Anlass zu Gesprächen über das Thema: Mädchen tun dies und Jungen tun das...oder Mädchen/Jungen mögen gern oder haben an.... z.B. „Darf ein Junge auch die Farbe rosa mögen?“ oder „Darf ein Mädchen kämpfen?“ Im Rahmen der Elternmitarbeit erachten wir es besonders für die Jungen wichtig, wenn sie die Väter auch bei uns im Kindergarten erleben können, z.B. bei der Ausführung kleinerer Reparaturen aber auch bei von Eltern durchgeführten Projekten, wie z.B. bei einer von Vätern durchgeführten Kinderbetreuung an einem Adventssamstag.

4 Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen

4.1 Die Aufgaben im Gruppendienst

Alle Teammitglieder der Einrichtung arbeiten im Gruppendienst auf der Basis der in der Konzeption beschriebenen pädagogischen Grundlagen.

4.2 Aufgaben des Teams

Inhalte der Dienstbesprechungen sind:

- Kindbezogene Entwicklungsgespräche
- Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung, Festlegung der Standards
- Aufnahme neuer Kinder
- Planung der Elternabende und Inhalte von Elterngesprächen
- Planung der Tages- Wochenabläufe sowie der Jahresplanung, Projektplanungen, Aufgabenverteilung
- Planung der notwendigen Anschaffungen und Einkäufe sowie der Raumgestaltung,
- Abstimmung der Dienst- Urlaubspläne
- Planung der Teilnahme an Supervision, Fortbildung, Fachtagungen, Arbeitskreisen u. ä.

4.3 Aufgaben der Leitung

- Fachaufsicht in der Einrichtung und Arbeitszeitkontrolle
- Anleitung von Praktikantinnen oder Praktikanten
- Aufnahme von Mädchen und Jungen mit besonderem Förderbedarf
- Außendarstellung der Einrichtung
- anfallende Verwaltungsaufgaben und Sorge für das Gebäude
- Sorge für wirtschaftliches Handeln
- Kontakt zum Träger und dem Elternbeirat
- Kontakt zu Fachdiensten
- Kontakt und Vernetzung zu anderen sozialen Organisationen im Stadtteil

4.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

4.4.1 Der Elternbeirat

Eine gute Möglichkeit als Eltern seine Gedanken und Ideen zum Kindergartengeschehen zu verwirklichen bietet der Elternbeirat. Nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz besteht der Elternbeirat für unseren Kindergarten aus sechs Personen. Sie werden am ersten Elternabend für ein Jahr gewählt.

Der Elternbeirat dient als Verbindung zwischen Eltern, Team und Vorstand. Der Aufgabenbereich ist vielseitig. Er hat Beratungs- und Informationsfunktion. Der Beirat unterstützt den Träger bei organisatorischen Terminen und das pädagogische Fachpersonal bei den Festen im Jahreskreis. Er arbeitet aber auch in Eigeninitiative, richtet z. B. Benefizveranstaltungen aus, gestaltet einen eigenen Elternabend und organisiert Familienausflüge.

4.4.2 Die Elternmitarbeit

Alle Eltern sind eingeladen, sich rege zu beteiligen, damit Offenheit, Wertschätzung und Verständnis auf beiden Seiten entsteht und bestehen bleiben kann. Je nach Fähigkeiten, familiärer und beruflicher Situation sind die Eltern in die Kindergartenaufgaben mit mindestens 20 Stunden pro Jahr mit einbezogen.

Folgende Arbeiten müssen von Eltern erledigt werden:

- Waschen (Geschirrtücher, Malkittel etc.)
- Festvorbereitungen
- Gartenarbeiten, kleine Reparaturen
- Fahrdienste bei Ausflügen mit den Kindern
- Aushilfe beim Ausfall des Putzdienstes

Darüber hinaus gibt es Bereiche, in denen sich Eltern zusätzlich engagieren können:

- Projekte mit Kindern
- Gestalten von Spielmaterial
- Organisieren von Veranstaltungen

4.4.3 Die Erziehungspartnerschaft

Die dem Kindergarten zugrunde liegenden Regeln richten sich, wo immer möglich, nach den Bedürfnissen der Familien. Das Bewusstsein um die gemeinsame Verantwortung für die dem Kindergarten anvertrauten Kinder ist eine der Grundlagen für den vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal. Eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den "drei Säulen des Kindergartens" - pädagogisches Fachpersonal, Elternbeirat und Vorstand – ist besonders wichtig.

Ein grundlegendes Anliegen ist uns die Erziehungspartnerschaft. Der Kindergarten begleitet und ergänzt die Erziehung in der Familie, er bestärkt und entlastet sie bei der Bewältigung von Problemen. Er gibt der Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern Raum. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann gewährleistet werden, dass Kindergarten und Familie nicht entgegengesetzt, sondern miteinander erziehen. Folgende Formen der Zusammenarbeit bieten wir an:

Gesamtveranstaltungen

- Gesamtelternabende mit verschiedenen Themenschwerpunkten
- Informationen über Konzeption und Zielsetzung des Kindergartens
- Familienwochenende

Gruppenveranstaltungen

- Gruppenelternabend (Kennen lernen und Erfahrungsaustausch)
- Elternabend für Vorschulkinder
- Nachmittag für Eltern neu aufgenommener Kinder
- Schnuppertage für die neuen Kinder

Einzelgespräche

- Aufnahmegespräch
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal pro Jahr, weitere nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitation
- Hausbesuch

Bei der Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder suchen wir gemeinsam mit den neuen Eltern nach auf das jeweilige Kind abgestimmten individuellen Wegen. Jede Familie und jedes Kind braucht etwas Anderes.

5 Qualitätssichernde Maßnahmen

5.1 Strukturqualität

Der Kindergarten hat eine schöne Lage und ist sehr gut ausgestattet, sowohl bezogen auf die verschiedenen Räume mit ihrem Mobiliar und Gegenständen, als auch dem pädagogischen Material, das den aktuellen Erkenntnissen für diese Altersgruppe entspricht. Umfangreiche Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Tagungsberichte), die immer wieder aktualisiert wird, steht dem Personal zur Verfügung.

Die Konzeption, Leistungsbeschreibung, Standards (Prozessbeschreibungen), Regelungen, Check- und Inventarlisten, sowie die Stellenbeschreibungen werden jährlich in einem gemeinsamen Qualitätstag überprüft und aktualisiert.

Die Eltern werden in vielfältiger Form, durch Briefe und Aushänge informiert.

Mit den Eltern wird eine Kinderbetreuungsvereinbarung geschlossen.

Alle Eltern übernehmen Aufgaben in der Einrichtung in Absprache mit dem hauptamtlichen Personal.

Der Träger sichert die Finanzierungsgrundlage der Einrichtung.

Das Aufnahmeverfahren erfolgt nach festgelegten Standards.

Durch eine übersichtliche Ablage wird gewährleistet, dass dem Personal relevante Protokolle, Berichte, Dokumentationen und sonstige Informationen leicht zugänglich sind, wobei der Datenschutz strengste Beachtung findet.

Das Mittagessen ist biologisch und wird täglich von einem Catering geliefert – für die Brotzeit haben die Eltern gemeinsam Richtlinien mit den Schwerpunkten gesunde Ernährung und Müllvermeidung erarbeitet.

Hygiene und Sauberkeit haben einen hohen Stellenwert. Die Pflege der Räume und des Inventars wird täglich durchgeführt. Die Hygienevorschriften werden durch Beachtung von Hygieneplänen gewährleistet.

5.2 Prozessqualität

Die Entwicklung und das Gruppenverhalten eines Kindes wird in Beobachtungsbögen (Perik, Seldak) unterteilt nach den verschiedenen Zielbereichen - dokumentiert und sowohl mit den Eltern, als auch im Team besprochen.

Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten regelmäßig Therapie.

Zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal besteht eine Erziehungspartnerschaft.

Die Eltern haben die Gelegenheit im Kindergarten zu hospitieren. Umgekehrt besucht auch die jeweilige Gruppenleiterin die Familie eines Kindes zuhause.

Regelmäßig werden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit und ihren Wünschen befragt.

Den Eltern werden regelmäßig Informationsabende mit pädagogischen Fachthemen angeboten.

Das Personal nimmt regelmäßig an für das Aufgabengebiet relevanten Fortbildungen, Supervisionen, Fachtagungen und Besprechungen teil - sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Einrichtung. Die Veranstaltungen werden entweder protokolliert oder dokumentiert. In Teamsitzungen werden Fachthemen und Handreichungen für die Eltern diskutiert und weiterentwickelt.

Der Vorstand, Beirat und die Leitung präsentieren den Kindergarten in der Öffentlichkeit durch verschiedene Maßnahmen, wie z. B. Vorträge.

Es besteht ein Netz von Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, den Sprengelschulen (gegenseitige Besuche und Gesprächskreise), der Fachbasis und externen Therapeuten.

5.3 Ergebnisqualität

Neben den Dokumentationen über die Entwicklung der Mädchen und Jungen, werden Ergebnisse - sofern es sich um Produkte wie z. B. Bastel- oder Malarbeiten handelt - ausgestellt und an die Eltern übergeben.

Verlässt ein Kind die Einrichtung, werden die Eltern anonym nach ihrer Zufriedenheit während der Kindergartenzeit befragt. Das Ergebnis wird schriftlich festgehalten. Anregungen werden überprüft und - soweit es die Rahmenbedingungen zulassen - umgesetzt.

Für die Eltern wird ein Wochenrückblick erstellt und ausgehängt.

Projekte werden in einer Vorschau präsentiert und ausführlich dokumentiert.

In einem Jahresbericht werden die geplanten und erreichten Ziele und Aktivitäten dargestellt. Presse- und ähnliche Berichte werden gesammelt, ausgewertet und dem Personal zugänglich gemacht.

6 Der Träger

Träger des Kindergartens ist der Verein Spielwerkstatt Allach-Untermenzing e.V., gegründet und fortgeführt von engagierten Eltern deren Ziel es ist, eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung sicher zu stellen. Der Verein ist als freigemeinnützig anerkannt und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern.

Die Vereinsmitglieder wählen alle zwei Jahre vier Vorstandsmitglieder und eventuell weitere Beisitzer aus ihren Reihen.

Die Geschäftsführung des Vereins erfolgt außerhalb des Vorstandes auf Entgeltbasis. Die Aufgaben von Vorstand und Geschäftsführung sind in der → *Geschäftsordnung Vorstand* beschrieben und festgelegt.

Der Träger schafft günstige Rahmenbedingungen für den Kindergartenbetrieb, die eine am Wohl und an der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik ermöglichen. Ferner ist die Aufgabe, den Eltern und dem pädagogischen Personal Unterstützung und Orientierung zu geben, damit Pädagogik im Umgang mit Kindern lebendig werden kann.

7 Finanzierung

Nach dem BayKiBiG erhalten wir Zuschüsse von der Kommune und vom Land, in Abhängigkeit davon **welche** (unter 3-jährige, Kindergartenkinder, Integrationskinder) und **wie viele** Kinder **wie lange** betreut werden. Die restlichen Kosten werden über den monatlichen Betreuungsbeitrag, das Spielgeld, das Essensgeld, Spenden und Einnahmen aus Benefizveranstaltungen gedeckt.